

Schutz nach oben und nach der Wetterseite. Wenigstens die Nester, die ich sah, gerade wieder das von mir im Erlimoos gefundene, bewiesen diese Voraussetzung. Das letztere war von weitem sichtbar und befand sich auf einer Fichte dicht am Felsen, nach der Seite des Felsens zu. Ziemlich genau an der nämlichen Stelle hob Oswald mehrmals Nucifraga-Nester aus (Mitteilung von Herrn Strub-Oberli in Trimbach). — Im Katalog Schweiz. Vögel III, Seite 313, heisst es: „nach *G. von Burg* sind vom Juli an die Jungen von den Alten nicht mehr zu unterscheiden. Nach *Fatio* unterscheiden sich Junge und Alte bedeutend.“ Danach müsste der eine oder der andere von uns im Irrtum sein!

Fatio meint selbstverständlich Junge im Nestgefeder, also so, wie man sie etwa bis Mitte Mai findet. Ich meinte auch nicht, dass bei Anwendung von Zirkel, Centimeter und Loupe die im Juli und August geschossenen Jungen von den Alten nicht zu unterscheiden seien; aber es steht fest, dass nach der Vermauserung, also gewöhnlich nach Mitte Juli, die Jungen den Alten gleichgefärbt sind. Denn heller oder dunkler nüancierte *alte* Nusshäher erlegt man das ganze Jahr. — Meine Sammlung zählt gegenwärtig 35 Nucifraga, alles selbsterlegte Juravögel. Ich besass schon 60 Exemplare, doch habe ich den Rest verschenkt. *Gustav von Burg.*



## Vogelschutzkalender.

### Februar.



Die Fütterung und Pflege der freilebenden Vögel ist wie im Januar weiter zu besorgen. Alte Nistkasten müssen ausgeputzt, nachgebessert und wenn nötig durch neue ersetzt werden. Bei starkem Schneefall sind an geschützten Stellen im Felde und im Walde neue Futterplätze einzurichten. Die bereits zurückgekehrten oder zurückgebliebenen Zugvögel, wie Stare, bedürfen einer geeigneten Nahrung (Fleischabfälle und dergleichen); Samenkörner genügen denselben nicht. Je reichlicher unsere nützlichen Vögel gefüttert werden, um so leichter gewöhnen sie sich an ihre zukünftigen Nistplätze. Schöne Tage geben den Eltern Gelegenheit zu Spaziergängen mit ihren Kindern, um letztere auf diesen oder jenen Vogel aufmerksam zu machen, denselben die Abscheulichkeit des Nestplünderns jetzt schon klar zu legen und sie zu Freunden unserer gefiederten Welt heranzubilden.



Winterfutterplatz im Walde.

Probekbild aus Dr. Martin Braess: „Das heimische Tier- und Pflanzenleben im Kreislauf des Jahres“.

Herr Naturalienhändler Eugen Dobiasch in Wien teilt uns mit, dass die Ausfuhr von *Kolibris* in diesem Jahre verboten sei. (Sehr vernünftig!)

\* \* \*

Um *Kohl-* und *Blaumeisen* anzulocken dient in erster Linie der Samen der *Sonnenblume*, (*Helianthus annuus*), deren Samenscheiben ausgehängt werden. auch Nüsse und Speckstücke werden gerne angenommen. In Liebe's „Futterplätze für Vögel“ ist das Nötige angegeben.

Mit Sonnenblumen habe ich Kohlmeisen dazu gebracht, dass sie in meinem Garten nisten und die Bäume von Ungeziefer reinigen.

Ramstein a. Main, 13. Januar 1903.

L. Burbaum.



Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.

15. Januar, Morgens 10 $\frac{1}{2}$  Uhr rief eine *Kohlmeise* fleissig in meinem Garten (= 6<sup>o</sup> R.) — 28. Januar. An der Schosshaldestrasse flog ein *Waldkauz* durch ein offenes Fenster in ein Wohnzimmer. Über meinen Garten zog eine *Nebelkrähe*. *Dohlen* sind hier sehr zahlreich, darunter viele mit auffällig heller Kopfzeichnung. — 28. Januar. Anhaltender lauter Frühlingsruf der *Kohlmeisen* im Garten.

1. Februar. Die Zahl der *Wildenten* auf der Kleinen Schanze hat bedeutend abgenommen. Heute sah ich ein Männchen auf einer beschneiten Steinplatte liegen, unfähig sich zu erheben; das arme Tier war jedenfalls angeschossen worden. Schon letzter Tage soll ein verletztes Exemplar aus dem Teich herausgefangen worden sein. Das *grünfüssige Trichluthu* treibt sich noch munter in Gesellschaft der Enten herum.

C. Daut, Bern.

Am 28. Januar, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, beobachtete ich am Breitenrainsschulhaus einen *Alpenmauerläufer*.

Messerli, Bern.

15. Januar. In unserm Garten war ein *Eichelhäher*. — 16. Januar. Die Häher kamen in letzter Zeit so nahe an die Häuser, dass sie sogar unter Sieben gefangen werden konnten. — 19. Januar. An der Aare eine *gelbe Bachstelze*. — Am 20. Januar trugen *Dohlen* Apfelrinde in ein letztjähriges Nest (warum wohl?). Beim Spital ein *Sperber*. — 24. Januar. Ein *Sperber* flog in südwestlicher Richtung über unser Haus. — 25. Januar. Im „Gheid“ einige *Elstern*.

Auf Burg Hagberg und im Friedhof stets recht viele *Gimpel*. Auf der Aare vier *Mören*. Am 30. sang eine *Amsel* prächtig. Letzte Woche an der Aare *Gebirgsstelzen*, *Wildenten*, *Rotkehlchen* und viele *Goldhähnchen*. Am 29. Januar sah man einen *Storch* über Olten fliegen.

K. u. E., Olten.

Dieser Tage wurde auf dem Burgäschisee ein *Sägtaucher* erlegt und dem Präparator Stampfli in Wanzwil bei Herzogenbuchsee überbracht, welcher beim Abhäuten im Vornagen 116 Stück Röteli (Rotschwänze) von 1 $\frac{1}{2}$  bis 5 cm und ein Egli von 7 $\frac{1}{2}$  cm fand. J. J. in „Schw. Fisch.-Z.“

Selbstverständlich beziehen sich die Beobachtungen über „gelbe“ *Bachstelzen*, vom November bis März-April, ausnahmslos auf *Motacilla sulphurea*, die *Gebirgsstelze*. Uns ist aus hiesiger Gegend, resp. aus dem Aaregebiet der Schweiz, kein Fall von Überwintern der Schafstelze bekannt. Am Genfersee sahen wir sie zur Winterszeit nicht selten. Es gibt nur ein ganz sicheres und leichtes Unterscheidungsmerkmal der beiden Arten: Die *Gebirgsstelze* hat drei äussere Schwanzfedern weiss, die *Schafstelze* nur zwei.

Im Winter 1901/02 trafen wir unter vielen Tausend *Goldhähnchen*, die den Aarestrand belebten, kein einziges Sommergoldhähnchen (Feuerköpfchen); früher haben wir sie nicht selten in strengen Wintern sogar angetroffen. Am Genfersee überwintern sie regelmässig. Wer beide Arten gut kennt unterscheidet sie auch am Lockruf und am Gesang. Aus einiger Entfernung gesehen, ist das Feuerköpfchen von den andern stets ausgezeichnet durch *lebhaftere Kopfzeichnung*. Dies bezieht sich nicht nur auf den Scheitel, der ja je nach dem Alter sehr variiert, sondern auf alle Linien, resp. Färbungsgrenzen.

G. v. B.

Am 29. Januar, morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, flog ein *Storch* das Gäu hinauf. Fritz Flückiger, Olten. (Diese Beobachtung wurde mir von zwei Arbeitern, Bewohnern des storchereichen Gäu, bestätigt. G. v. B.)